

Nachtrag I, 2: Nr. 6 (fol. 8^v—9^r)

Der sehr flüchtig geschriebene, fehlerhafte Nachtrag⁷⁷⁾, der in der Schrift jüngere Züge zeigt⁷⁸⁾, ist eine Legatenurkunde. Der päpstliche Legat und Kardinalbischof von Sabina, Erzbischof Konrad I. (von Scheyern-Wittelsbach) von Mainz (1161—1165 und 1183—1200) teilt dem Erzbischof Adalbert II. (von Böhmen) von Salzburg (1168—1177 und 1183—1200) und päpstlichen Legaten mit, daß der Pfarrer Sigwin⁷⁹⁾ von Kappel am Krappfeld⁸⁰⁾ trotz langwieriger Prozeßführung keinen Anspruch auf den Zehnten der *fratres Admuntenses*⁸¹⁾ in Micheldorf⁸²⁾ habe, und fordert ihn auf, künftig für die Botmäßigkeit des Sigwin zu sorgen. Die Entscheidung bezieht sich auf einen Richterspruch des Ausstellers in dieser Sache. Diesen konnte er aber nur als Erzbischof von Salzburg (als Konrad III. 1177—1183) gefällt haben. Die undatierte Urkunde gehört daher in die Jahre 1184/85, in denen Adalbert schon päpstlicher Legat war⁸³⁾. Ein späterer Ansatz ist kaum möglich,

⁷⁷⁾ Vgl. die unkorrigierten Verschreibungen oben S. 368, Anm. 64. Der Satz *Super verbo autem bis approbare* (fol. 8^v, Zeile 6 von unten ff. bis fol. 9^r, Zeile 6 von oben) ist in der überlieferten Form unverständlich, er wurde schon von T e n g n a g e l, *Vetera Monumenta* S. 385, Nr. 28, zutreffend emendiert (ihm folgten Josef von Z a h n, *UB des Herzogtums Steiermark* 1, 1875, S. 604 f., Nr. 633, und August von J a k s c h, *Monumenta historica ducatus Carintiae* 3, 1904, S. 489 f., Nr. 300). Vgl. auch A r n d t, *Briefsammlung Eberhards I.* S. 53, Anm. 1.

⁷⁸⁾ Vgl. dazu A r n d t, *Briefsammlung Eberhards I.* S. 52. Das Vorkommen assiblierter Schreibweise ist gleichfalls ein Indiz, etwa *tocius* (fol. 8^v, Zeile 3 von Nr. 6).

⁷⁹⁾ *Siguuinus* (fol. 8^v, Zeile 6 von unten).

⁸⁰⁾ Oberkärnten (J a k s c h, *Mon. hist. duc. Car.* 3, S. 489).

⁸¹⁾ Cvp. 629: *Agmuntenses* (fol. 8^v, Zeile 6 von unten).

⁸²⁾ Südlich Friesach (Kärnten).

⁸³⁾ Ich folge hier J a k s c h, *Mon. hist. duc. Car.* 3 (1904) S. 489 f. Auch A r n d t, *Briefsammlung Eberhards I.*, kam zu demselben Schluß. Irrig ist die Zuweisung von S c h m i d t, *Die Stellung der Erzbischöfe und des Erzstiftes von Salzburg zu Kirche und Reich unter Kaiser Friedrich I. bis zum Frieden von Venedig* (1177), *Archiv f. österr. Gesch.* 34 (1865) S. 141 f., Nr. 81, in die Jahre 1169—1174. Schmidts Hinweis, daß Konrad von Mainz die Salzburger Kirche und ihren Zustand rühmt, trifft auch für die Jahre 1184/85 zu (vgl. S c h m i d t, a. a. O. S. 107). Am 12. April 1179 erhielt der Salzburger Erzbischof die ständige Legatenwürde (Salzburger UB 2, S. 577 ff., Nr. 419), vor 1177 war Adalbert nicht speziell beauftragter päpstlicher Legat, zumindest ist mir davon nichts bekannt. Konrad von Wittelsbach führte auch vor dem 12. April 1179 den Legatentitel (vgl. Salzburger UB 2, S. 574, Nr. 417), was aber aus seiner Funktion der vorhergehenden Zeit herrührt. — Vgl. Werner O h n s o r g e, *Päpstliche und gegenpäpstliche Legaten in Deutschland und*